

Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugesandt
1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochensonnensblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Wassersport“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchenvergnügen v. Maffau.

Erscheint täglich

aufser am Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:

Die Leberzettelkasten-Vorgabe oder deren Raum
15 Pfg. Nachdruckkosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierkestraße 17.

Telefon-Nr. 8.

Neues vom Tage.

Kaiser Wilhelm hat wegen einer Unpäßlichkeit seine Teilnahme an den Wiener Reichsfeierlichkeiten aufgegeben.

Die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin wurden gestern früh in Triest gelandet und der Bahn zur Weiterfahrt nach Wien übergeben.

Anlässlich der gestrigen Feier der Silberhochzeit des herzoglichen Paares zu Anhalt erhielt Herzog Friedrich von Vorpommern aus einer umfassenden Amnestie.

Die Seereschiffahrt der französischen Kammer hat ein Präsidium gewählt, das gegen die dreijährige Dienstzeit ist.

In Albanien ist die Bildung einer Fremdenlegion beschlossen worden; ferner sollen die Offiziere der internationalen Besatzung in Skutari ein Korps von 3000 Albanern heranziehen.

Die Angehörigen des britischen Reiches haben Mexiko verlassen.

Bei der Dreihundertjahrfeier der Universität Groningen wurde die Königin der Niederlande zum Ehrendoktor der niederländischen Sprache promoviert. Die Königin dankte für die Ehrung in einer feinsinnigen Rede.

Der Zar empfing den Präsidenten der Reichsduma Rodzianko, der in 15-minütiger Audienz über die Arbeiten der Duma in der letzten Session berichtete.

An der rumänisch-bulgarischen Grenze kam es zu einem Zwischenfall, bei dem von der bulgarischen Wache ein rumänischer Soldat getötet und einer verwundet wurde.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand.

Erzherzog Franz Ferdinand als glücklicher Familienvater.

Ein Wiener Blatt veröffentlicht ein Gespräch des ermordeten Erzherzogs mit dem Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Gernold, an dem der Erzherzog erst vor kurzem die Zeremonie der Weiheausführung vorgenommen hatte. „Eminenz!“ so habe der Erzherzog gesagt, „ich habe oft gehört, daß es Dinge im Leben gibt, die wir, wenn wir sie wiederholen könnten, anders machen würden. Aber, wenn ich noch einmal eine Ehe eingehen müßte, würde ich nun so handeln, wie ich es getan habe. Wenn ich in meiner langen und mühevollen Tagesarbeit in einem Kreis meiner Familie zurückfahre und meine inmitten der spielenden Kinder bei einer Unterbrechung sehe, dann lasse ich alle meine Sorgen unter mir. Ich wünsche, daß Ew. Eminenz einmal Zeuge unseres Glückes sein könnten.“

Das Urteil eines Freundes.

Abbe Lebanc, ein intimer Freund des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand, ließ sich über das hohe Paar wie folgt aus:

Welcher Legationstranz wurde um den Fürsten gewunden! Man hat ihn zum Chef der Militärpartei gekürt. Er war es nicht. Ich kann bezeugen, daß er bei der Annexion von Bosnien und der Herzogotina eine entscheidende Rolle spielte, aber es kam ihm auch das Verdienst zu, einen Krieg mit Serbien im letzten Jahre verhindert zu haben. Beim letzten Zusammenkommen sprachen wir noch über diese Sache. Es gab in Wien zwei Parteien, die den Krieg wollten: die Partei der Generale und eine Finanzpartei, die im Trüben fischen wollte. Das entscheidende Wort lag beim Thronfolger. Er verweigerte es, wenn er auch die Macht seines Vaterlandes stark wissen wollte, vor allem zu Wasser. So arbeitete er persönlich

an den Plänen der Reorganisation der österreichisch-ungarischen Flotte und an der Erweiterung des Hafens von Pola.

Andere Legenden berichten von dem Einfluß der Herzogin auf den Thronfolger. Man sagte, daß seine Gemahlin ihn in politischen Fragen beeinflusste. Dies ist unrichtig. Wichtig ist, daß der Erzherzog sich eingehender um politische Angelegenheiten kümmerte, mit dem Tode, als ihn das Trauma von Mönchling zum Thronfolger machte. Als er 1900 die damalige Gräfin Chotek heiratete, stand seine politische Meinung bereits vollständig fest. Der Einfluß seiner Gattin auf ihn war sehr groß, aber vollständig anderer Art. Franz Ferdinand hatte eine heftige Natur, manchmal sogar verlegend, seine Heimat aber übte hier einen sehr wohlthätigen Einfluß aus. Es steht fest, daß der Erzherzog, der bisher in religiösen Dingen indifferent war, nach seiner Verheiratung tief gläubig wurde.

Abnungen des Thronfolgers.

Von einer Persönlichkeit, welche dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand nahegestanden ist, wird der Wiener Reichspost mitgeteilt:

Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand hat nicht nur gelebt, sondern er ist auch gestorben als echter katholischer Christ. Es war am Freitag, am 19. Juni, also kurz vor der Abreise, als er mit seiner Familie und allen Bediensteten des Hofes in Ronovitz zu den Sakramenten ging und um 8 Uhr früh bei einer heiligen Messe kommunizierte.

Es ist merkwürdig, daß er eine düstere Vorahnung des Geschehnisses hatte. Er äußerte wiederholt gegenüber seiner nächsten Umgebung, er fühle eine unerklärliche, merkwürdige Beklemmung, und er wäre nicht unwohl, wenn irgend ein großes Hindernis eintreten würde, das ihn abhalten müßte, die Reise nach Sarajewo zu machen. Es waren dem erzherzoglichen Hofe verschiedene vertrauliche Warnungen vor dieser Reise zugekommen, aber diese Warnungen gingen nicht und konnten keine Ursache sein, die Reise nicht zu machen, weil ja keine bestimmten Anhaltspunkte für die Warnungen gegeben waren. Als man der Herzogin Vorstellungen machte, daß diese Reise möglicherweise eine gefährliche sei, da erwiderte sie: „Dann bin ich an der Seite meines Mannes erst recht am Platz.“ Sie hatte die Absicht gehabt, in Bosnien verschiedene Klosterschulen und Kinderpatronagen, die unter ihrem Protektorate standen, zu besuchen und hatte sich für diesen Zweck zweitausend Photographiebilder der erzherzoglichen Familie mitgenommen, die an die Kinder verteilt werden sollten.

Namntlich vor der Abreise von Wien nach Sarajewo suchte der Erzherzog noch die Schlosskapelle des Belvedere auf und verweilte dort in langem Gebete, so daß man schon meinte, er werde die zur Abfahrt des Juges festgelegte Zeit überschreiten. Welch ein Entsetzen war es für jene, die von den Todesahnungen des Erzherzogs wußten, als sie die namenlos furchtbare Bestätigung dafür erhielten, wie berechtigt diese Empfindungen gewesen waren!

Politische Folgen.

* Sarajewo, 2. Juli. Wie ich erfahre, werden der Landeschef Potiorek und der gemeinsame Finanzminister Bilinski zurücktreten müssen. Der Nachfolger ist wahrscheinlich Aussenberg oder Schemua, Wilinski's Nachfolger Bahrenreiter. Aus guter Quelle habe ich, daß Potiorek dem Verdrüss auf einen Wink von oben hin nicht beizubringen wird; er wurde aufgefordert, in Sarajewo zu bleiben. (Köln. Hg.)

Die Beisetzung in Artstetten.

* Wien, 2. Juli. Die Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg erfolgt in Artstetten am Samstag Vormittag 10 Uhr

30 Min. Außer den Kindern des Thronfolgerpaares sollen, wie verlautet, Erzherzog Karl Franz Josef, die Erzherzogin Rita, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Maria Theresia, Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenberg anwesend sein.

Eine Proklamation Kaiser Franz Josefs.

* Wien, 2. Juli. Wie in unterzeichneten Hefen verlautet, wird der Kaiser nach den Beisetzungsfestlichkeiten eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen. In der Proklamation wird der Kaiser der großen Verdienste und der aufopfernden Willkür des durch Mordhand dasbingerasteten Thronfolgers gedenken. In einem besonderen Abschnitt wird der Kaiser die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Josef als nächsten Thronnomaten würdigen.

* Wien, 2. Juli. Wie das Fremdenblatt erklärt, entbehrt die von einigen Blättern gebracht Nachricht, wonach die serbische Gesandtschaft in Wien an maßgebender Stelle auf das Verfehlen von Plänen zu einem Attentat aufmerksam gemacht habe, jeder Begründung.

Ein Trauergottesdienst.

* Stuttgart, 1. Juli. Für den ermordeten Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin fand heute vormittag in der katholischen Oberkirche ein Requiem statt, dem die württembergischen Herzöge, die Staatsminister und die Vertreter der Diplomatie beizuhören. In den Beisetzungsfestlichkeiten wird eine Abordnung des Infanterieregiments 122 entsandt werden.

Vom Attentäter.

* Sarajewo, 1. Juli. Der matrikelführende Geistliche aus Princip's Geburtsort verständigte das Gericht, daß Princip 20 Jahre und 17 Tage alt sei. Der Täter ist also zum Tode verurteilbar. Vorgestern Abend hielt in Neu-Sarajewo der Handlungsgehilfe Trifun Nikolic in der Menge eine Ansprache, in der er sagte, man solle sich nicht fürchten, die serbische Armee unter Peter und Alexander sei unterwegs, um blutige Rache zu nehmen für die verheerenden Ausschreitungen in Sarajewo. Die Gendarmen nahmen den Sprecher heute fest.

Die Untersuchung.

* Sarajewo, 1. Juli. Die Einzelheiten der Untersuchung werden geheim gehalten, doch weiß man aus dem bisherigen Verlauf, daß Tschabrinowitsch und Princip in Belgrad von einem Komitatzi namens Naho Tschiganowitsch für den Mord an den Erzherzogen und mit Bomben und Revolvern ausgestattet wurden. Princip sagte aus, daß er das Attentat ursprünglich in Tordschin, dem Hauptquartier der Wandverleitung habe verüben wollen, aber wegen der strengen militärischen Abperrung diese Absicht aufgegeben habe. (Die unverzeihliche Verrätherie der zuständigen Behörden in Sarajewo also hat es den Mordtaten leicht gemacht. Anm. der Red.) Mehrere Verhafteten konnte nur nachgewiesen werden, daß sie mit Princip und Tschabrinowitsch in persönlichem Verkehr gestanden haben.

* Sarajewo, 1. Juli. Die Verhöre der Attentäter dauerten bis zum Abend. Es wurde festgestellt, daß die Bomben in den letzten Tagen aus Belgrad gebracht worden waren. Der persönliche Urheber des Verbrechens ist Tschabrinowitsch, der alles vorbereitete und sich mit Princip in Belgrad verband, wo sie sich gemeinsam Geld, Waffen und Bomben verschafften. Es wurden vier Mitschuldige festgestellt und zwei davon verhaftet, die morgen verhört werden. Die beiden Verhafteten wurden von Gendarmen außerhalb Sarajewo entdeckt und mit dem Abendzug hierhergebracht. Die Polizei schätzt die Anzahl der aus Belgrad eingeführten Bomben auf sechs Stück. Heute nacht wird anscheinend ein Wendepunkt in der Untersuchung eintreten.

Die Ueberführung der Leichen.

* Triest, 1. Juli. Um 7 Uhr ist das Schlachtschiff Viribus Unitis, begleitet von den L. L. Eskadren, hier eingetroffen. Die sterblichen Ueberreste des Erzherzogs-Thronfolgers und seiner Gemahlin bleiben vorläufig an Bord und werden morgen früh 8 Uhr nach dem Südbahnhof übergeführt.

Sarajewo, 1. Juli. Auf Anregung des Majors Wissl, Lehrer am Militärkassenpensionat, haben die Sarajewer einen „Ehrenkranz“ aus Blumen gewunden. Die erste Gabelnliste weist bereits 2000 K auf.

Die Lebensversicherung des Thronfolgerpaares.

Aus Amsterdam wird dem Daili Chronicle gemeldet: Der österreichische Thronfolger war bei einer holländischen Gesellschaft mit 63½ Millionen Kronen versichert. Die Police ist zugunsten der drei Kinder ausgestellt. Die holländische Gesellschaft ist durch Rückversicherung gedeckt.

Die Verschönerung.

Sarajewo, 2. Juli. Das Urteil über den Neu-Sarajewer Peter Nikolic ist noch nicht gefällt. Die Polizei verhört bisher mehr als 700, das Gericht an 400 Personen. In Princip's Wohnung wurden vorgefunden 28 Notizen zu 20 Kronen, 32 zu 10, vierzig zwei Goldstücke zu 20 Kronen, drei goldene, ein silberner türkischer Medallion. Die Abendunterkunft nahm einen aufseherischen Verlauf. Durch Vermittlung des Verhafteten des H. E. erfährt ich darüber folgendes: Der Untersuchungsrichter verhört heute Princip und Tschabrinowitsch wiederholt. Das Ergebnis war die Festätigung der Annahme der Budapest'schen Geheimpolizei, daß eine Verschönerung vorliegt und die 7 Verhafteten nach Rittatzen haben. Tschabrinowitsch gab an, er habe vor einigen Wochen in einem Belgrader Kaffeehaus in der Zeitung gelesen, daß Erzherzog Franz Ferdinand nach Sarajewo komme. Er habe sofort den dort Karten spielenden Princip aufgesucht und ihm ein Zeichen mit dem Kopf gegeben. Sie besprachen für den nächsten Tag ein Stelldichein. Dabei sagten sie, daß es noch Serben gebe, die bereit seien, für ihre Ration zu sterben, und beschloßen die Ermordung des Thronfolgers. Auf die Frage, woher aber Bomben und Waffen zu beschaffen seien, gingen sie zu Milan Pribitschewitsch, einem gewissen österreichischen Oberleutnant, der jetzt Major und eine wichtige Person beim serbischen Generalstab sei, der sie an Tschiganowitsch, einen bekannten Komitatzi, verwies. Es wurden ihnen Bomben aus dem dem Krageuwer Arsenal verprochen, wenn sie die Weisungen pünktlich befolgten. Sie sollten erhalten sechs Bomben und sechs Revolver, wenn sie noch vier Attentäter beizubringen wußten. Nach dem Wurf der ersten Bombe sollten sämtliche andern Bomben geworfen werden. Sie seien mit der rechten Hand zu werfen und aus der linken sei bereitgehaltenes Handkuli sofort einzunehmen, das sie gleichzeitig erhielten. Tschabrinowitsch und Princip fanden in Belgrad noch Helfer in der Person des bosnischen Studenten Trifun und Daresch. Die Verdächtigen kamen gefolgt nach Sarajewo. Wie die Bomben eingeschmuggelt wurden, weiß Tschabrinowitsch nicht. Die Bombenverteilung erfolgte am Tage des Anschlags um 10 Uhr vormittags in einer Konditorei an der Krumirijagasse, wohnin Princip auch die Revolver und das Handkuli brachte. Ob die drei andern Mitverschönerer die Bomben erhielten, will Tschabrinowitsch nicht verneinen. Nach einigen Minuten Aufenthalt in der Konditorei wurde Tschabrinowitsch an der Krumirijagasse aufgestellt, Princip an der Ecke Franz-Josef-Gasse und Appel Quai, der dritte, 100 Schritte weiter. Tschabrinowitsch hielt laut der Weisung Tschiganowitsch die Bombe in der rechten Hand und das Handkuli links. Princip be, kannte im Verhör, daß er wirklich die Bomben von Tschiganowitsch erhalten habe. Er verweigert aber

Die Erben von Senftenberg.

Kriminal-Roman von Erich Benckstein.

(Nachdruck verboten.)

30) Sie wollte Hempel, der die Handtasche ergriffen hatte, diese mit Gewalt entreißen. Er aber lachte nun laut und sagte mit seiner natürlichen Stimme: „Es scheint, daß die Masse geklungen ist, da nicht einmal du mich darin erkennst, Kati! Verzeihe dich nur — es, niemand kein einbroden in fremdes Wohnung —“

„Sie! Gelpodari! O — Gelpodari!“ rief er, die arme Kati verwirrt und starrte ihren Herrn kopfschüttelnd an. „Nein — mir zu kennen! Mir — aber —“

„Adien, Kati! Ich muß nun fort! Es ist höchste Zeit!“ Er küßte den schwebigen Splinder auf und wollte zur Tür als sie ihm den Weg vertrat. „Mir fort! Erst essen!“ sagte sie sehr distanziert.

„Unmöglich jetzt!“ „Müssen essen! Ich lasse eben fort —“ Aber sie hatte die Rechnung ohne Hempel gemacht. Mit einer eleganten Wendung, die einem Schlangenmenschen Ehre gemacht hätte, drückte er sich an ihr vorüber, ehe sie sich nur recht befinden konnte.

19.

In Mauerberg war seltsame Zeit. Lisa Schumann in einem Meer von Glück, und Prosper brachte jede freie Stunde, — also so ziemlich den ganzen Tag und einen großen Teil des Abends — bei ihr zu. Weder das Brautpaar, noch die Baronin, die fast die ganze Zeit über in der Waschkammer zwischen der Wäsche, zwei Näherinnen, Bergen von Weinwand und Stößen von Prospekt verbrachte, machten sich viel Sorgen über das grässliche, alten Senftenberg unfreundliche Saltung gegen sie. Er hatte die Verlobung Prosper's mit eifriger Miene zur Kenntnis genommen, eine Vorstellung der Braut oder vorläufig abgelehnt. „Später vielleicht! Ich fühle mich nicht wohl genug, neue Bekanntschaften zu machen,“ sagte er.

In der Tat sah er hagerer und leidender aus, als je zuvor, und Peter Mark sagte es dem alten Fräulein Renate kopfschüttelnd, daß die Lichter in seinen Zimmern jeden Morgen ganz herabgebrannt seien — ein Beweis, daß Herr von Senftenberg keine Nacht schlief.

„Er ist ein Querkopf und Weiberhasser,“ sagte Prosper ärgerlich, „aber dafür können doch wir nichts? Ich wette, wenn er dich nur einmal küßt, Lisa, er wäre bekehrt!“

„Zugewöhnen aber verliert du meinetwegen wahrlich die Amoralität auf Senftenberg!“ verlegte sie fellekt. „Wird es dich nie reuen? Werde ich dir immer so viel wert sein?“

„Süße, kleine Kärrin! Nicht für zehn Herrschaften wie Senftenberg gäbe ich dich her! Gottlob war ich nie ein Erbschleicher! Und zu leben haben wir ja genug, Erich und ich!“

„Schließlich wirst du ja dafür Herr von Mauerberg“, mildete sich die Baronin, die ganz verliert in ihren Schwärmerien war, ein. „An eurem Hochzeitstag im September lasse ich alles auf euch überschreiben und behalte mir nur eine kleine Wohnung im Seitenflügel vor. Ich freue mich schon kindisch, all den Kram von Berechnungen mit dem Inspektor dann los zu sein.“

Fräulein Renate, die nun fast täglich nach Mauerberg zu ihrer jüngeren Freundin kam, schüttelte dazu aber jedesmal bekümmert den Kopf. „Wittert es es doch, daß Noachim so starkköpfig ist! Ich weiß bestimmt, er leidet selbst am meisten darunter, denn er hat Prosper sehr lieb gewonnen, und wir gewöhnten uns beide daran, ihn als zukünftigen Herrn von Senftenberg zu betrachten. Gott weiß, wie s jetzt werden soll!“

„Nun, vielleicht gefällt euch dieser andere Reffe, dieser Lavandul, doch noch besser, als du denkst!“ beschwichtigte die Baronin. „Schließlich hat er als älterer, und, wie du sagst, mittelalter Mann doch eigentlich den ersten Anbruch!“

Fräulein von Senftenberg's Gesicht versteinerte sich plötzlich zu ungewohnter Härte. „Mir wird er nie gefallen,“ sagte sie kurz, „es genügt, daß er ein Rabandall ist! Sie taugen alle

nichts!“ Sie erhob sich und griff nach ihrem Täschchen.

„Wann kommt er denn?“ fragte die Baronin. „Heute nacht! Und nun muß ich wohl heimgehen.“

Am Spätnachmittag, da dieses Gespräch stattgefunden hatte, sah Melitta von Brankow allein auf einer Bank in der Nähe des Barkeinganges.

Das Brautpaar spielte auf der Terasse eine Schachpartie, die Baronin war, nachdem Fräulein Renate gegangen, wieder in ihrer geliebten Waschkammer verdrunken, um sich mit der Wäsche über Lisa's Ausstattung zu beraten — ein Thema, das ihr unerschöpflich dünkte und dem sie nie genug Zeit widmen konnte.

Im Gang düffete es nach Rosen und Rosmin, ein lauscher Wind strich durch die Linden-Allee, in der Melitta saß, und wehte zuweilen ein Regen dünner Blütenblätter herab.

Sie dachte an Felix. Der Arme! Während hier des Sommers Nacht betrauerte, mühte er sich in dicken dicken Kerkermauern hin und sah viel leicht kaum ein Stückchen blauen Himmels! Ob er sich auch so sehr nach ihr lehnte, wie sie sich nach ihm? Ein Glück nur, daß er wußte, sie hielt fest an ihm.

Sie hatte anfangs gedacht, daß es so leicht sein müßte, seine Unschuld zu beweisen. Aber jetzt, da Monat um Monat verging, ohne daß man auch nur einen Schritt weiterkam, stiegen zuweilen düstere Gedanken in Melitta auf.

Wenn es nun nicht gelang? Wenn er verurteilt oder nur aus mangelnden Beweisgründen freigesprochen würde?

Wie schrecklich. Sie erschauerte. Ach — es war ja nicht auszubedenken. Und von Lisa's Hempel, der sich seiner anfangs doch mit so viel Eifer und Zuversicht angenommen hatte, seit Wochen kein Lebenszeichen!

Hatte er die Platte ins Korn geworfen? Womöglich auch so kleinmütig in der letzten Zeit. Erst gestern wieder, wo sie schrieb:

„Sie halten ihn alle ausnahmslos für schuldig,

Ich glaube, ich bin die einzige, die heimlich noch an seine Unschuld glaubt. Ganz insgeheim, dann Papa würde mir nie gestatten, es auszusprechen. Ach, mein armes Kind, ich fürchte — ich fürchte so sehr, du wirst ihn dir doch aus dem Kopf schlagen müssen —“

„Ne!“ sagte Melitta in Gedanken an diese Worte ihrer Mutter nun laut und heftig.

Dann drückte sie plötzlich zusammen. Ein kleines, schlan aussehendes Bauernbäuerchen hatte sich zum Parktor herangebeugt, sie einen Augenblick zweifelnd betrachtet und dann halblaut „Hi!“ gerufen.

„Wißt du was?“ fragte sie verwundert, ihn näherwinkend.

„Ja! Sie sind doch Fräulein Renzel?“ „Allerdings!“

„Die Gesellschaftlerin von die Damens im Schloß da?“

„Ja! Warum denn?“ „Ich soll Ihnen das geben. Ganz heimlich. Und er wartet draußen bei den drei Nichten auf der Landstraße.“

Dann drückte der Junge ihr ein zerkrümeltes Billet in die Hand und verschwand wie der Wind. Sehr verwundert öffnete Melitta das Billet. Aber ihre Blicke veränderten sich, als sie die bekannte Handschrift Elias Hempels erblickte.

„Kommen Sie, sobald es ohne Aufsehen geschehen kann. Rufen Sie unbedingt Iphigenie.“

S. S.

Hast jubelnd lief Melitta sofort auf die Landstraße hinaus. Gottlob, er hatte die Platte nicht ins Korn geworfen! Endlich würde sie etwas Neues hören! Und vielleicht etwas Gutes.

Die drei Nichten standen nur wenige Schritte vom Parktor entfernt. Als Melitta sie erreichte, stufte sie erschrocken. Der Mensch, der dort stand, war ja aber gar nicht Herr Hempel. Enttäuscht wollte sie umkehren.

„Stehen Sie sich nicht an der Verleumdung. Ich mußte sie anlegen, um nicht vielleicht doch erkannt zu werden,“ sagte er. „Ich bin's schon!“

(Fortsetzung folgt.)

die Angabe der Mitter und der Herkunft des Geldes. Plötzlich von Todesfurcht übermannt, schrie er auf: „Ich bereue meine Tat, weil ich meine feigen Gefährten in die Stiche ließ; auch sie hätten ihre Bomben zur Explosion bringen müssen; doch taten es die feigen Schurken nicht. Deswegen werde ich mich an ihnen rächen und sie verraten. Jetzt laßt mich in Ruhe. Morgen früh um 8 Uhr werde ich alles gestehen.“

Deutschland.

* Die Kaiserreise nach Wien aufgegeben. Berlin, 2. Juli. Wie schon um die Mittagsstunde offiziell bekannt gegeben wird, hat der Kaiser seine beabsichtigte Reise nach Wien zu den Beisehungsfeierlichkeiten aufgegeben. Als Grund hierfür wird eine leichte Indisposition des Kaisers angegeben. Es ist noch nicht bekannt, ob Prinz Heinrich, der heute nachmittag gegen 5 Uhr hier eintrifft, nunmehr die Reise nach Wien allein antreten oder ebenfalls davon Abstand nehmen wird.

Ron kommt beim Vesen dieser Befehle leicht auf den Gedanken, daß sonst noch Unheimliches in der Luft liegen mag. Vorsicht ist auf jeden Fall geboten.

Berlin, 2. Juli. Der Kaiser wurde durch einen fogen. Berensisch zur Aufgabe seiner Wiener Reise gezwungen. Der Kaiser sowohl wie die Hofkreise und amtliche Kreise bedauern außerordentlich, daß dadurch die Reise des Kaisers nach Wien unmöglich gemacht wird.

Wien, 2. Juli. Es ist hier sehr aufgefallen, daß Kaiser Wilhelm seine Teilnahme an der Vererdigung abgelehnt hat. Die Nachricht ist hier durch das offizielle Korrespondenzbureau ausgegeben worden, an den amtlichen Stellen hat man noch keine Kenntnis davon, weist aber nicht an ihrer Richtigkeit. Als Motiv wird Indisposition des Kaisers angegeben, möglicherweise spielt auch Furcht vor Attentaten eine Rolle. Endlich aber auch wird die Möglichkeit in politischen Kreisen in Betracht gezogen, daß Kaiser Wilhelm nicht den Anschein erwecken wolle, als ob er die in einem Teil der österreichischen Öffentlichkeit auftretenden feierlichen Strömungen unterstützen möchte.

Berlin, 2. Juli. Prinz Heinrich von Preußen hat die Absicht, zu den Beisehungsfeierlichkeiten nach Wien zu reisen, aufgegeben. Er fährt morgen früh nach Kiel zurück.

* Der neu erwählte Fürstbischof v. Breslau Dr. Adolf Bertram wird erst im September d. J. von seiner Diözese Besitz ergreifen und seinen feierlichen Einzug in Breslau halten. Der Fürstbischof Dr. Bertram hat an zahlreichen Orten seines bisherigen Bistums Silesien bei der Spende der Firmung angefragt und wird zurzeit auf dem Rückfeld. In der nächsten Zeit wird sich Dr. Bertram nach Rom begeben, um sich dem Papste in seiner neuen Würde vorzustellen. Vor seinem Einzuge in Breslau wird Dr. Bertram von dem Kaiser in feierlicher Audienz zur Ablegung des vorgeschriebenen Treueides empfangen werden.

* „Sie sollen erkranken in Weissen“, so beginnt ein Artikel der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ in Bezugnahme auf den Militärprozess gegen die Genossen Rosa Luxemburg. Bekanntlich will die gerissene Verteidigung gegen 1000 Zeugen aufmarschieren lassen, deren Aussagen bei dieser Unmenge von der Staatsanwaltschaft ja gar nicht genau kontradiktorisch auf ihre Stichhaltigkeit nachgeprüft werden können. Aber letzteres liegt eben im Interesse der roten Volksverbände. Der „Vorwärts“ hat bekanntlich vor ganz kurzer Zeit noch von einer Million von Zeugen gesprochen. Die Zahl der angemeldeten Zeugen beträgt in Wirklichkeit ungefähr die Quadratwurzel der gemeldeten Zahl. Wir sind überzeugt, daß die Zahl der „Mißhandlungen“, wenn man sie sich noch ein bißchen näher anschauen wird, ganz erbärmlich zusammenschrumpft und daß vorderhand noch ganz und gar keine Gefahr besteht, daß der böse „Militarismus“ in Weissen erkränkt. Man sieht an dieser Affäre wieder einmal so recht, daß die Sozialdemokratie heute ist, was sie stets war: die Partei des großen Rundes und der kleinen Taten.

* Zwei Münzmedaillen. Gegenüber der Meldung, daß vor kurzem ein Münzmedaillieur angestellt sei, jedoch man für die Zukunft auf geschmackvollere Münzen als bisher rechnen dürfte, wird der Deutschen Tageszeitung (Nr. 329) mitgeteilt, daß bereits seit längerer Zeit nicht nur ein, sondern zwei Künstler, die Professoren Sturm und Kunze, für diesen Zweck angestellt sind.

* Das Gesamtergebnis der „roten Woche“ wird jetzt vom sozialdemokratischen Parteivorstand mitgeteilt. Danach sind in der „roten Woche“ 148 109 Mitglieder, darunter 32 298 weibliche, für die Sozialdemokratie gewonnen worden, neben 83 784 neuen Lesern der Parteipresse. Einiges Interesse hat die Bemerkung des Parteivorstandes, daß sich als besonders wirksam für die Erhaltung des Mitgliederstandes die Hausfütterung erwiesen habe, die auch Gelegenheit gebe, auf die Frauen und die übrigen Hausgenossen „aufmerksam“ zu wirken. Eine Wiederholung der „roten Woche“ ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. Interessant ist, daß der „Vorwärts“ es meidet, auch nur mit einer Silbe anzudeuten, ob der betr. Gewinn der „roten Woche“ auch nur vorübergehend die viel bekannten dauernden Verluste auszugleichen vermocht habe.

* Zur Annahme der heiligen Ordensvorlage in der ersten Kammer bemerkt die Köln. Volkszeitung: „Damit ist das Ordensgesetz von beiden Kammern endgültig angenommen und hat sich die zweite Kammer mit ihm nicht mehr zu beschäftigen. Wenn auch nicht alle Teile der Vorlage, namentlich hinsichtlich der Beibrückung der Englischen Frauen, durchgedrungen sind, so bedeutet doch das, was von beiden Häusern nunmehr genehmigt wurde und Gesetzeskraft erlangt hat, eine wesentliche Milderung des bestehenden Ausnahmestandes und es ist erfreulich, daß die Hege des Evangelischen Bundes das Zustandekommen der Vorlage nicht verhindern konnte. Darin liegt ein hoher Gewinn, den alle Freunde des konfessionellen Friedens freudig begrüßen.“

* Über die Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen schreibt der neue Atlantic für 1914, das bekannte Jahrbuch für Deutschlands Interessen, folgendes:

Die Verbesserung des deutsch-britischen Verhältnisses ist Lathache. Man soll jedoch nicht zuviel auf einmal erwarten. Fürs erste genügt es, daß das Verhältnis keine Schärfe eingeht hat; alles weitere muß der Zukunft überlassen bleiben. Im übrigen hat Deutschland keinen Anlaß, um die britische Freundschaft zu dublen. Es ist aus eigener Kraft imstande, allem, was kommen mag, in Ruhe entgegenzusetzen; an Groß-

britannien ist es, Deutschlands Recht auf einen Platz an der Sonne anzuerkennen und eine Politik aufzugeben, die Deutschlands Entwicklung steine in den Weg wirft.

Kleine Nachrichten.

* Die Erntevorsiehungen. Der Reichsfangler hat, da eine Reform der deutschen Berichterstattung über den voranschreitenden Erntertrag unbedingt notwendig, ein einheitliches Vorgehen aber dringend erwünscht ist, die Bundesregierungen ersucht, die preussische Schätzungsweise zur Anwendung zu bringen.

Valkenstaaten.

Eine serbisch-montenegrinische Union?

* Paris, 1. Juli. Anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Koffowo sollte, wie der Figaro erzählt, die Zollvereinigung Serbiens und Montenegros in den Amtsbüchern von Belgrad und Montenegro veröffentlicht werden. Gleichzeitig war beabsichtigt, auf diplomatischem Wege bekanntzugeben, daß dem Belgrad. Ministerium des Äußeren eine den Angelegenheiten Montenegros gewidmete Abteilung angegliedert würde, und daß Montenegro demzufolge sich veranlaßt sehe, seine eigenen diplomatischen Agenturen in Europa aufzulösen. Diese unter dem Einfluß Hartwigs, des russischen Gesandten in Belgrad, vollzogenen Neuerungen werden, so meint der Figaro, sehr bald ins Leben treten. Die kurze Verzögerung sei durch die Ereignisse in Serajewo veranlaßt worden. Man möchte die Mißdeutung vermeiden, als ob durch diese ersten Schritte zu dem geplanten vollständigen Zusammenstoß der beiden Königreiche eine Kundgebung gegen Österreich-Ungarn beabsichtigt sei. Schon heute begrüßt aber der Figaro den serbischen Thronfolger Alexander als künftigen König von Serbien-Montenegro. Mit der Annahme von Rang und Titel wolle Alexander pietätvoll warten, bis König Peter und König Nikolaus die Augen geschlossen haben würden.

Auf der serbischen Gesandtschaft in Berlin wurde dem Berl. Lokalanzeiger die Figaro-Meldung als durchaus unglaubwürdig bezeichnet. Ihre Haltlosigkeit ergebe sich unter anderem daraus, daß die Vereinigung am Jahrestage der Schlacht von Koffowo verkündet werden sollte. Dieser Behauptung gegenüber brauche man sich nur zu vergegenwärtigen, daß an diesem Tage König Peter sich im Bade und der König von Montenegro sowie Kronprinz Danilo sogar außerhalb ihres Reiches sich befanden. Wie könne man sich einen solchen historischen Akt für zwei Dynastien und Staaten vollzogen denken, während ihre Herrscher fern von den Staatsgeschäften weilten. Andererseits sei zu betonen, daß Serbien und Montenegro sich stets als Schwester-Nationen gefühlt und immer Seite an Seite gegen den gemeinsamen Feind gekämpft haben. Selbstverständlich werde man die Zusammengehörigkeit stets inniger zu gestalten suchen. Aber ein Auslösen Montenegros, wie es hier angekündigt wird, stelle denn doch einen Vorgang dar, über den man in Petersburg seine eigenen Gedanken haben dürfe. Unvergessen ist, daß Alexander III. König Rika, der damals nur den Fürstentitel führte, Russlands einzigen Freund nannte. Zwei russische Großfürsten sind mit Prinzessinnen des montenegrinischen Herrscherhauses verheiratet, und nun sollte man an der Rewa wortlos zugeben, daß diese Dynastie sich auflöse? Das könne man glauben, der nur ein wenig die geschichtlichen Beziehungen Russlands und Montenegros und die persönlichen zwischen ihren Herrschern kennt.

Die Wirren in Albanien.

Abdankung des Fürsten?

Bien, 1. Juli. In informierten Kreisen wird die Situation des Fürsten von Albanien, namentlich angesichts der letzten Meldungen über Prinz Bibdoda, von dessen Doppelspiel man jetzt auch hier überzeugt ist, sehr unangenehm beurteilt. Es verlautet, daß der Fürst Abdankungsgedanken hege, und daß die Mitglieder der früheren provisorischen Regierung die Leitung der Staatsgeschäfte dann wieder übernehmen würden, womit die plötzliche Abreise Zomael Remals mit großem Gefolge nach Durazzo zusammenhänge.

Das hiesige Komitee zur Bildung einer Armee in den legation für den Fürsten teilt mit, daß es infolge der bekannten polizeilichen Maßnahmen sich auflösen mußte. Eine größere Anzahl der angemeldeten Freiwilligen haben sich aus eigenem Antrieb zu kleinen Trupps vereinigt und sich während der letzten Tage nach Durazzo begeben, wo die Schweiz bereits angelangt ist. Außer Geld werden Medikamente, Verbandzeug und Konserven dringend benötigt und von den Anregern der Aktion nachgefordert werden.

Valona.

Mailand, 2. Juli. Valona bereitet sich zur äußersten Verteidigung vor. Laufgräben werden gezogen. Zwölf Kanonen und achtzehn Maschinengewehre sind aufgestellt worden. Alle Männer von 15-60 Jahren müssen an den Laufgräben arbeiten. Die italienische Regierung verfolgt die epirotische Bewegung aufmerksam und ist voll Mißtrauen gegen Griechenland, das man nicht in Valona sehen will.

Mein Flugzeug für Durazzo.

Durazzo, 1. Juli. Das albanische Kabinett hat die Mittel für Anschaffung eines Flugzeuges verweigert, obwohl der Fürst die Bewilligung befristet hat.

Vokales.

Limburg, 3. Juli.

= Seltene Ehrung. Aus Anlaß ihres 50jährigen Dienstjubiläums ist dem Fräulein Anna Maria Köller im Hause des Herrn Geh. Kommerzienrats R. B. Gabenskü daher von der Kaiserin ein Gebetbuch mit Allerhöchster Widmung übergeben und gestern durch Herrn Geheimen Regierungsrat Landrat Büchting und Frau Gemahlin überbracht worden. Im Jahre 1904 hatte Fräulein Köller in Anerkennung ihrer 40jährigen treuen Dienste bei derselben Herrschaft bereits das goldene Erinnerungskreuz von der Kaiserin erhalten. — Der Bezirksverband deutscher Frauenvereine im Reg.-Bezirk Wiesbaden hatte Fräulein Köller an ihrem Jubiläumstage ein schönes Diplom in goldenem Rahmen überreichen lassen.

= Sport. Am kommenden Sonntag begibt sich die Mannschaft des Sportvereins Limburg nach Dausenau, um an den dort stattfindenden olympischen Spielen teilzunehmen.

Provinzielles.

* Oberlahnstein, 2. Juli. Herrn Prof. Beer, früher am hiesigen Gymnasium, wurde der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

* Seifried, 1. Juli. Unter eigener Lebensgefahr rettete hier der Maurer Nikolaus Kühn die 14jährige Rosa Wagner vom Tode des Ertrinkens. Die Kleine spielte an der Mauer des Bismarckbades und fiel dabei ins Wasser. Da nun der Bach durch die vielen Regenfälle der letzten Zeit sehr angeschwollen ist, hat er eine reichende Strömung.

* Rumbach bei Wiesbaden, 2. Juli. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr zog ein Gewitter über unsere Gegend. Hier war das Gewitter von so heftiger Art, daß der Lehrer die Schulkinder aus der Schule entließ. Und dies war ein großes Glück. Denn kaum war die Schule geleert, erfolgte ein gewaltiger Donnererschlag. Der Blitz hatte in das Schulgebäude eingeschlagen, im Schulzimmer die einzelnen Gegenstände wie Schultische, Schultafel, Gestell, Tisch usw. zerstört.

ht. Niedererlebach, 2. Juli. Im Frankfurter Krankenhaus starb am Sonntag ein junger verheirateter Mann von hier an den Folgen einer Operation. Auf Wunsch der Angehörigen wurde die Leiche zum Begräbnis nach hier gebracht. Als man gestern kurz vor der Beisetzung den Sarg noch einmal öffnete, lag in demselben die Leiche eines alten Mannes. Solcherlei Anfragen in Frankfurt ergaben, daß man dort die Särge verwechselt und die Leiche des hiesigen jungen Mannes nach Klingenberg a. M., während der noch Klingenberg bestimmte Sarg nach hier gekommen war.

* Weiskirchen (Taunus), 1. Juli. Die amtliche Lehrerkonferenz der hiesigen Inspektion fand am vergangenen Dienstag unter Vorsitz des hiesigen Schulpflichts Herrn Warrer Roßel statt. Es waren 36 Lehrer und Lehrerinnen, einige Ortschulinspektoren und der frühere Kreisinspektor, Herr Stefan Schaller, von Weiskirchen. Lehrer Schneider-Niederhöchstadt hielt eine Einführung mit Schülern der Oberklasse, Fräulein Gerlach, Weiskirchen sprach über die Jahrsfeier in der Schule. Nach Erledigung der amtlichen Geschäfte fand eine Ehrung des früheren Schulpflichts Herrn Warrer Roßel statt. Hauptlehrer Raman, Bonmersheim überreichte denselben namens des Kollegiums eine prächtig gemalte Adresse als Dank für seine Liebe und Treue, die er stets dem Lehrstand erwies. Das Gedicht zeigt wohlwollende, in Farben gemalte Bilder der ehemaligen Wirkungsorte Bonmersheim und Bad Somburg-Rindorf und die Namen der Lehrperioden in der Inspektion. Der Herr Dekan dankte in herzlichen Worten für dieses sinnvolle Andenken.

* Bad Homburg, 2. Juli. Nach den neuesten Dispositionen wird der Kaiser anfangs August hier eintreffen und auf dem hiesigen Schloss Wohnung nehmen. Der Aufenthalt soll bis zu den Kaisermanövern — Ende September — ausdehnen. Die Teilnahme des Kaisers an der alljährlichen Truppenparade auf dem Großen Sand und der Besuch der Ebertalsperre durch den Kaiser wird von Homburg aus erfolgen.

* Von der Saalburg, 2. Juli. Nach Mitteilungen der Direktion wurde der Gesamtbesuch des Saalburg-Museums im letzten Berichtsjahre durch die regnerische Witterung ungünstig beeinflusst. Er betrug bis zum 1. April 37 351 Personen. Hierunter befanden sich 72 höhere Schulen mit 2106, 65 Volksschulen mit 2280 und 66 Vereine mit 3591 Mitgliedern. An Postkarten wurden verkauft 118 000 (im Vorjahre 113 600) Stück. Die elektrische Bahn beförderte 162 700 (170 000) Personen. Das Museum erwarb durch Ausgrabungen von der Saalburg 607, vom Augustanum 1236 und von anderen Stellen 16 Fundstücke, insgesamt 1859 Gegenstände; durch Geschenke vom Leidenen Rationalmuseum einen spätromischen Helm und vom Architekten Höller (Wongenheim) einen sehr wertvollen Bronzeleuchter; durch Ankauf vom Deutschen Museum in München Modelle alter Holzschiffe, das Modell eines römischen Brunnens zu Rodenhäusen bei Speyer und vom Römisch-germanischen Museum zu Mainz eine Tasse. — Mit der Aufstellung der von Hugo Weisinger (Regen) gestifteten Büsten römischer Kaiser hat Bildhauer E. Schmalz begonnen.

* Diedenshof, 2. Juli. Wie schon kurz gemeldet, hat in Diedenshofen im Kreise Wittgenstein der Landwirt Mouriahausen seinen zu nützlicher Stunde betrunken beiführenden Vater in der Notwehr erschlagen. Wie erzählt wird, kam der Alte, wie schon oft, erst gegen Morgen nach Hause und randalierte an den Türen. Als ihm sein Sohn öffnete, soll er diesen mit dem Tode bedroht und anzugreifen haben. Dieser ergriff einen dicken Knüttel und streifte seinen Vater damit zu Boden. Der Tod trat sofort ein. Der Täter stellte sich in Verleumdung dem Gericht, das sich auch gestern noch nach Diedenshofen begab.

* Ried, 2. Juli. Beim Baden geriet gestern abend ein junger Monteur aus Höscht in der Ridda in eine Untiefe und ertrank. Seine Leiche wurde heute Morgen geborgen. Der Ertrunkene heißt Hermann Albers und ist am 5. Oktober 1891 zu Fischhausen Nr. Dinslaken geboren.

* Frankfurt, 2. Juli. Der Schüler Hermann Vottemer ist beim Baden im offenen Main ertrunken.

* Frankfurt, 2. Juli. Der vierjährige Sohn des Arbeiters Faust stürzte Mittwoch Abend aus dem dritten Stock der elterlichen Wohnung, Riddastraße, auf die Straße. Beim Fallen schlug er auf einen Stachelstrauch auf und wurde fürchterlich zugerichtet. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Kleinen in das Krankenhaus. — An der Ueberführung der Neu-Jenburger Straße im Stadtwalde ließ sich heute früh ein fremder Mann von 30-35 Jahren von einem Auge totfahren. — Ebenfalls im Stadtwalde erlag sich ein junger Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. — Wie durch ein Wunder vom Tode errettet wurde das dreijährige Kind des Schlossers Doppler im Stadtteil Rodenheim. Es fiel vom dritten Stock der elterlichen Wohnung auf die Straße. Eine sofort vorgenommene Untersuchung des Kindes ergab, daß es nicht den geringsten Schaden erlitten hatte.

* Fulda, 2. Juli. Bei Abdruckarbeiten auf einem Grundstück in der Petersbergerstraße stürzte gestern nachmittag plötzlich eine Mauer ein und erschlug einen an den Arbeiten beschäftigten Maurer aus Engelshaus.

* Kirchheim (Bez. Kassel), 2. Juli. Der Bierbrauermeister Bopp aus Nordhau bei der Stadt Kirchheim ein Regat in Höhe von 20 000 M. zu dem Zweck gestiftet, den alten Totenbof zu einer Anlage, die den Namen „Anna-Park“ tragen soll, umzugestalten.

* Kassel, 3. Juli. Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde der Oberregierungsrat Dr.

Bachler, Direktor des Provinzialhochschullegiums in Kassel, von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. zum Komtur des Gregoriusordens ernannt.

Kleine nassauische Chronik.

Postdirektor Buhmann aus Diedenshofen ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Postdirektors Sirch zum 1. September d. J. nach Dieckhof veretzt worden. — In Langenschwalbach verstarb im 83. Lebensjahr Hofrat Dr. med. Karl Friedrich hoeffter. — Gerichtsdienr a. D. Stumpf in Oberlahnstein erhielt das Kreuz zum kaiserlichen Ehrenzeichen.

Gerichtliches.

We. Wiesbaden, 3. Juli. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern die 33 Jahre alte Ehefrau Kraus aus Kellheim wegen Meineides an verantworten, den sie in einem Zivilprozess geleistet haben soll. Da ihr Geisteszustand viel zu wünschen übrig ließ, vernichtete die Geschworenen die Schuldfrage und es erfolgte Freisprechung.

* Hanau, 1. Juli. Eine Wildereraffäre, die sich Ende des vergangenen Jahres im Waldpart des Fürsten zu Jülich-Büdingen und später im Waldpart des Fürsten zu Jülich-Büdingen abgespielt hatte und wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen den Wilderern und fürstlichen Forstbeamten gekommen war, fand heute vor der Strafkammer Hanau ihre Sühne. Einer der Wilderer, der Forstbeamter Peter Prohm aus Wittgenborn, erhielt zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und ein Bander Georg wegen Begünstigung drei Monate Gefängnis. Ein weiterer Teilnehmer, der Diensthofst Mann, befindet sich noch auf freier Fuß, da er seiner Zeit keinen Transporteur entwichen und noch nicht wieder ergriffen ist.

* Remscheid, 1. Juli. Strafkammer. Die Tongraber Anton Sch. aus Würges, Rudolf G. aus Siersbach und Albert B. von Dernbach, der Angemoder Alexander St. von Würges u. der Tongraber Adam K. aus Dernbach hatten sich wegen Widerstands, gefährlicher Körperverletzung, Bedrohung und Sachbeschädigung zu verantworten. In der Nacht zum 9. Februar 1914 zerlegten G. und B. an dem Haus eines Betriebsführers in Dernbach mehrere Fensterscheiben. In der Wirtschaft zur Krone in Würges trafen sie Sch. und diese drei kamen bald mit anderen Gästen in Streitigkeiten. Sodas zwei Polizeibeamte einschreiten mußten. Das Urteil lautete gegen Sch. auf 1 Jahr 6 Monate, gegen B. und G. auf je 2 Monate 1 Woche und gegen St. auf 2 Monate Gefängnis. A. wurde freigesprochen. Bei Sch. galten 1 Monat bei G. die ganze Strafe als verbüßt. Der Haftbefehl gegen letzteren wurde aufgehoben. — Seit dem 11. Mai bestand sich der Drechsler Georg H. aus Baunten im Gerichtsgefängnis Höhr-Grenzhausen wegen falscher Namensangebe und intellektueller Urkundenfälschung in Untersuchungshaft. Beim Betteln erwischte er den Polizeibeamten wie den Wächtern einen falschen Namen an, damit seine zahlreichen Vorstrafen nicht festgesetzt werden konnten. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Ein neuer Studentenstand.

* Stuttgart, 1. Juli. Von der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim berichtet das „Neue Tageblatt“ über Gewaltthatigkeiten polnischer Studenten. Die polnischen Studenten kamen mit Schlagringen und Gummistöcken bewaffnet in das Lokal einer deutschen Studentenverbindung und gingen an, in provozierender Weise polnische Lieder zu singen. Die deutschen Studenten antworteten darauf mit der „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Polen, fünfzehn an der Zahl, warteten, bis sich die Deutschen bis auf sechs nach Hause begeben hatten. Jetzt machten sie ohne jeglichen weiteren Grund von ihren Gummistöcken und Schlagringen Gebrauch unter Ausbrüchen wie „Vhui Deutsche!“ „Vhr deutschen Feiglinge!“ usw. Da sie in ihrer Ueberzahl den sechs Deutschen überlegen waren, wurden mehrere von diesen so schwer verletzt, daß sie die Hilfe des Krankenhauses in Anspruch nehmen mußten.

* Mainz, 2. Juli. In der militärischen Wasserstoffsanität in Fort Marienhorn erfolgte gestern früh eine Explosion, bei der 2 Mann tödlich und 2 leicht verletzt wurden. Die Unfall wird jetzt hauptsächlich zur Füllung von Frei- und Hefelbällons verwendet. Sie wurde in den jüngst vergangenen Tagen für die bevorstehenden Übungen ausprobiert und versuchsweise in Betrieb gesetzt. Es war alles in bester Ordnung. Heute sollte sie nur noch gereinigt werden, wobei wahrscheinlich die starke Sonnenstrahlung die Selbstentzündung der Gase herbeiführte. — Von den bei der Explosion verletzten Soldaten sind zwei, der Soldat Hüner der 8. Kompanie des 117. Inf.-Regt. und der Musikföhrer Wagner der 3. Komp. des Inf.-Regt. 88 gestorben. Zwei andere Soldaten, die ebenfalls verletzt wurden, sollen sich außer Lebensgefahr befinden.

Verschiedenes aus aller Welt.

Aus Eisenach wird gemeldet: Die Unterabteilungen des städtischen Staffs (Dernbach) betragen 73 000 Mark Staatsgelder und 77 000 M., die er von Verwandten erhielt. — Im Kornfeld in unmittelbarer Nähe der Stadt Eisenach wurde die 40jährige Tochter des Bergmanns Kantowski erschossen aufgefunden. Es liegt Luftmord vor. Der Täter ist noch nicht gefast. — Nach dem Gemach von umgestoßenen Schinken haben in Schankweiler im lothringischen Kreis Bittburg ein 60 Jahre alter Älterer und seine beiden Töchter, die im Alter von 20 und 22 Jahren standen. — Der 44jährige Monteur Brange in Düsseldorf verbrannte sich beim Mittagessen. Gleichschickte klemmten sich in seiner Kehle fest und er starb, ehe der Arzt eintraf. — Zwei städtische Arbeiter in Osabrück, die den Ausruf hatten, einige Maschinen der elektrischen Stromleitung neu zu streichen, wurden am Dienstag von dem elektrischen Strom getroffen und sofort getötet. — Auch am Montag sind auf der Dörner Rennbahn bei Hamburg von der Kriminalpolizei wieder sieben Personen wegen Wuchraderei verhaftet worden. — Seit einigen Tagen leidet London und ganz Südengland unter einer Stille. — Auch in Paris herrscht große Hitze. — In New Orleans und Galveston wurden zwei Räte von Peulenspeit festgehalten. Man hat mit der Befämpfung der Motten, der gefährlichsten Träger der Pest begonnen. Beide Räte stehen unter der strengsten Quarantäne. — Aus Montevideo, 1. Juli, wird berichtet: Der deutsche Dampfer „Weg“ ist auf der Reise von Chile nach Hamburg bei der Insel Rabos aufgelaufen. Hilfe ist nach der Unfallstelle abgegangen.

Zum Attentat in Serajewo.

Die Ueberführung der Leichen.

Triest, 2. Juli. Die Ueberführung der Leichen des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin von dem Schlachtschiffe „Viribus Unitis“ an Land und von da weiter nach dem Südbahnhof gestaltete sich unter der Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung zu einer imposanten Trauerkundgebung.

Wien, 2. Juli. Im ganzen Jaro-Bezirk in Tschechien und in Mähren haben Demonstrationen der Kroaten gegen die Serben stattgefunden. In Fiume wurde die griechisch-orientalische Kasse zerstört. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um neue Ausschreitungen zu verhindern.

Die Ankunft in Wien.

Wien, 2. Juli. Heute abend um 10 Uhr traf der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg, auf dem entsprechend geschmückten Südbahnhof ein. Erzherzog Karl Franz Josef, Hofwärtenträger, Offiziere der Wiener Garde und eine Ehrenkompanie erwarteten die irdischen Hüllen des Fürstenpaares. Beim Einlaufen des Zuges erkante gedämpfter Trommelschlag. Erzherzog Karl Franz Josef trat an den Trauerwagen heran. Die Särge wurden von Mannen in schwarzen Uniformen auf den Bahnhofssteig getragen und auf Katafalken gestellt. Burgpfarrer Seidl nahm darauf die feierliche Einsegnung der Leichen vor. Nach beendeter Feierlichkeit wurden die Särge über die Treppen des Bahnhofssteigs durch ein Spalier von Offizieren und Damen zu dem Leichengalawagen getragen. Als bald setzte sich der Trauerzug in der durch das Hofzeremoniell vorgeschriebenen Ordnung nach der Pfarrkirche der Hofburg in Bewegung. Vor dem Bahnhof und auf den Straßen bis zur Burg standen dichtgedrängt Menschenmassen in Trauerkleidung. In feierlicher Stille erwartete die Bevölkerung Wiens den Trauerzug, während dessen Vorbeifahrt vielfach Weinen und Wehklagen laut wurde.

Die Untersuchung.

Sarajewo, 2. Juli. Die Meldungen von der endlichen Feststellung des Urhebers der Attentate werden von einer berufenen Persönlichkeit demontiert. Das Ergebnis der Untersuchung ist noch immer unbefriedigend, da die Attentäter hartnäckig bleiben. Sicher festgestellt scheint nur der Zusammenhang mit den Belgrader Kreisen.

Budapest, 2. Juli. Die Abendblätter melden: Gravierende Indizien weisen darauf hin, daß der Sekretär des kroatischen Vereins Narodna Obrana, der Major der serbischen Armee Milan Vrbitschewitsch an dem Attentat beteiligt gewesen ist und daß durch seine Vermittlung die Mörder die Bomben aus dem Militärarsenal von Krugjewatsch erhalten haben; eine authentische

Bestätigung dieser Meldung liegt bisher noch nicht vor. Vrbitschewitsch war früher Oberleutnant in der österreichisch-ungarischen Armee; im Agrarverratsprozeß wurde er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, später jedoch amnestiert.

Sarajewo, 2. Juli. Der Frankfr. Mtg. wird gedruckt: Gegenüber den vielen phantastischen Meldungen von angeblichen Resultaten der bisherigen Untersuchung erhalte ich vom Staatsanwalt folgende authentische Mitteilungen: die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß eine Verschwörung tatsächlich bestanden hat. Es wurden denn auch bereits mehrere Personen verhaftet, deren Teilnahme an der Verschwörung festgestellt erscheint. Diese Personen haben nach den bisherigen Ermittlungen die Bomben in Belgrad in einem Caféhaus von mit Namen bekannten Personen erhalten. Die Verhafteten Mitglieder der Verschwörung sind keine serbischen Staatsbürger, sondern ausschließlich bosnische Leute, meist Studenten. Bei der Hausfrau Princip wurde eine Summe Geldes gefunden. Princip bestreitet, das Geld in Belgrad erhalten zu haben; er habe die Tat aus nationaler Begeisterung begangen.

Als ich dem Staatsanwalt sagte, die hier weilenden Budapest Detektivs hätten sich geäußert: Wenn sie die Untersuchung zu führen hätten, so wäre der Sachverhalt schon längst aufgeklärt, erwiderte der Staatsanwalt: „Ja, so wie diese Herren die Untersuchung offenbar geführt haben, können wir nicht vorgehen. Von Milan Vrbitschewitsch ist uns nichts bekannt.“

Sarajewo, 2. Juli. Heute nachmittags wurden bei einem Serben namens Gworo Tschernogorski eine Bombe und ein Browning gefunden.

Telegramme.

Der Fürst und Durazzo in verzweifelter Lage.

Durazzo, 1. Juli. Man erwartet jetzt den Angriff der Rebellen von Norden her, nachdem sie dort durch Brenk Biddos Abzug den Rücken frei bekommen haben, und vor allem weil die Kriegsschiffe dort über den Vergründen hinweg weder leuchten noch schießen können.

Die Malissoren drohen nun ebenfalls mit dem Abzug, falls die Wiener Freiwilligen kommen. Dann wären die Schützengräben zu schwach besetzt und die Verteidigung ernsthaft gefährdet.

Die Beschaffung des Flugzeugs für militärische Zwecke ist nun doch durch persönliches Eingreifen des Fürsten gesichert.

Biddos als schändlicher Verräter wurde durch den Wunsch hervorgerufen, die gemachte reiche Beute an sich und anderen Gegenständen in Sicherheit zu bringen. Seine Leute haben sich zerstreut.

Der Bestand eines selbständigen Albaniens beruht nach den gemachten Misserfolgen mit dem albanischen Patriotismus und Nationalbewußtsein einzig jetzt auf der Schaffung starker, auf Offensive eingestellter fremder Truppenkörper, wenn nicht die Mächte sich zu internationaler Befestigung des ganzen Landes entschließen.

Turkan Paisha dürfte nicht mehr zurückkehren. Der durch die holländische Militärmission herbeigeführte Sturz des einzigen Mitgliedes des Kabinetts, das von im Lande und draußen anerkannter Bedeutung war, fügt einen neuen Fehler zu den vielen schon begangenen. (Frankfr. Mtg.)

Ein serbischer Bundesstaat.

Wien, 2. Juli. Der „Reichspost“ wird aus diplomatischen Kreisen zu dem zwischen Montenegro und Serbien beabsichtigten Abkommen über die Verschmelzung dieser beiden Staaten zu einem serbischen Bundesstaat mitgeteilt: Es soll ein serbischer Bundesstaat aus den beiden serbischen Einzelstaaten gebildet werden, ohne daß jedoch die Souveränität des montenegrinischen Herrscherhauses und der montenegrinischen Gebiete berührt würde. Die praktische Durchführung dieses bereits abgeschlossenen Vertrages wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Es besteht kein Zweifel, daß die Vereinigung Montenegros und Serbiens zu einem Bundesstaat das Werk der russischen Diplomatie ist. Serbien gelangt dadurch über Montenegro unmittelbar an das adriatische Meer. Die Gerüchte von einer Abdankung des Königs Nikolaus sind ebenso unbegründet wie die Errichtung einer Personalunion zwischen Montenegro und Serbien.

Serbische Kundgebungen.

Belgrad, 2. Juli. Die gesamte serbische Presse erhebt von neuem einstimmig Protest gegen die brutale Verfolgung der unschuldigen serbischen Bevölkerung in Bosnien, der Herzegowina und in Kroatien.

Mexiko.

Mexiko, 2. Juli. Aus Veracruz wird gemeldet: Der deutsche Gesandte v. Hinz hat den Deutschen in der Stadt Mexiko angeraten, sich für eine achtstägige Belagerung Proviant zu beschaffen. Die Japaner in der Hauptstadt sollen sich bereits mit Waffen und Munition versehen haben, um nötigenfalls mit den Deutschen gemeinsam die Verteidigung zu führen.

Die japanischen Vesteckungsfälle.

Tokio, 2. Juli. Die Hauptverhandlung in dem Morinebestechungsprozeß ist beendet. Das Urteil ist für den 14. Juli zu erwarten.

Tokio, 2. Juli. Gerüchte, daß der Leiter des Wuroon-Stahlwerks, Admiral Hatanouchi,

einen Selbstmordversuch unternommen habe, bestätigen sich. Die Tat hängt mit dem Morinebestechungsprozeß zwischen Armstrong und dem Wuroon-Werk zusammen. Man hat ein Testament aufgefunden, in dem der Admiral sich selbst anklagt, solches Zeugnis abgelegt zu haben, um die Verhaftung anderer hoher Offiziere zu verhindern. Der Staatsanwalt ordnete die Vernehmung verschiedener Offiziere und des Vertreters von Armstrong an. Man erwartet nun neue Enthüllungen und neue Strafverfolgungen.

Berlin, 2. Juli. Der Kaiser nahm heute vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Kriegsministers Generalleutnants von Falkenhayn entgegen.

Schanghai, 2. Juli. Zweihundert Soldaten der ersten Division, die meuterten, wurden in Abfuhr bei Kailan kriegsgerichtlich erschossen.

Handels-Nachrichten.

Hadamar, 2. Juli. Roter Weizen 17.10 M., weißer Weizen 00.00, Korn 13.00, Braugerste 00.00, Futtergerste 0.00, Hafer 8.00 M., Butter per Pfd. 1.05—0.00 M., Eier 2 Stück 14 Pfg.

Wiesbaden, 2. Juli. (Bruckmarkt.) Hafer 9.40 bis 10.00 M., Rindfleisch 2.30—0.00 M., Krummstroh 2.00 bis 2.15 M., Heu 2.85—3.80 M. per 50 K.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Reumair.

Milch! Eier! Früchte!

Im Sommer ist die Milch reich an Sahne. Die Eier sind frisch, billig und gut, frische Früchte, die man am besten schmort, sind stets zu haben. Die vorzügliche Hausfrau bedenkt dann der vielen köstlichen Gerichte, die sich aus Milch, Eiern und Früchten in Verbindung mit

Mondamin

schnell herstellen lassen.

Gute erprobte Rezepte finden sich in jedem Mondamin-Paket, z. B. Milchflammeri, gebadener Eier-Milchflammeri, Zitronen-Auflauf, Eis-Crème. Alle diese Mondamin-Speisen sind geeignete Zugaben zu geschmortem Obst; denn geschmortes Obst ist bekanntlich gesünder als rohes. Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg.

6135

Fertige Herren- und Knabenbekleidung billigt — Anfertigung nach Mass. — J. Preis. Wih. Lehnard senior, Limburg, Kopamaral.



Eine Mitteilung für den Saison-Ausverkauf

Samstag den 4. Juli beginnt unser großer **Schuhwaren-Saison-Ausverkauf**. Durch den fortgesetzten Wechsel der Schuh-Mode sind wir genötigt, nicht nur altere, sondern auch modernste Schuhe und Stiefel in den Ausverkauf zu nehmen. Wir verkaufen daher zu **reduzierten Preisen**, teilweise **zur Hälfte des seitherigen Preises**

über **500** Paar

Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhe

darunter **Modell-Stiefel und Einzelpaare**

gegen **bar** ohne Auswahlendung. — Beachten Sie unser morgiges Inserat, die Dekoration der Schaufenster und Schaukästen.

Speier's Schuhwaren-**haus** **Limburg, Bahnhofstr. 6.**
Inh.: **Paul Wildau.** **Neubau Kurtenbach.**

Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für elegante und solide Schuhwaren.

Verkaufsstellen von Speier's Schuhwaren befinden sich in Darmstadt, Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Worms, Würzburg, Nürnberg, München, Köln, Aachen, Dortmund, Leipzig, Limburg, Linden, Hannover, Hamburg, Breslau, Düsseldorf, Duisburg, Hamm, Bonn.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

5502

Dr. Oetker's „Einmach-Hilfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Beeren, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Nährmittelfabrik,
Bielefeld.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich Soda.

Schöne Stachelbeeren
zu verkaufen
J. Foss, Limburg.

Kino

Neumarkt 10.

Sonntag den 5. Juli 1914.
Tag im Film. Interess. Ereignisse d. letzt. Wochen. U. a. Slavische Volksfest am Balkan.
Das erträumte Glück. Ergreifendes Drama 2 Akt.
Der Bräutigam. Etwas zum Lachen.
Die Kinder des Försters.
Förstersfamilie und Wildleb'sfamilie. Lustspiel v. groß. Wirkung.
Das alte Samarkand. Natur. Russisch-Turkestan.
Größe und Verfall. Dreiakt aus dem Untergang eines Grafenhauses. Nur Personen über 16 Jahren.

Silberne Uhr

an der Bahn verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohnung. 7008
Hathenbergstraße 2, Schirmfabrik.

Frische Gartenhimbeeren

40 Pfg. 35 Pfg.
abgeholt
Bonnes, Dietrichsenerstr.

Maurer

stellt sofort ein 7000
Baugesäßst. Hofmann
Attentfischen.

Ein selbständiger
Schmiedemeister,
welcher sämtl. vorkommende
Schmiedearbeiten und den
Hufbeschlag richtig versteht,
wird sofort geg. hoch. Lohn
gesucht. Auch kann demselben
freie Wohnung gegeben werden.
Zu erst. Exp. 7003

Weggerburische

sofort gesucht. 7008
Wegerei Brückmann,
Frankfurterstr.

Ein kath., erfahrene
Mädchen gegen guten Lohn
nach Oberlahnstein gesucht.
Näheres bei 7002
A. Förges, Hadamar.

Eine schöne
4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 4999
Zu erst. Diegerstraße 12.

Eine Wohnung
zu verm., 1 Emaille-Kessel
und 1 Ofen billigt zu verm.
4927
Rohrweg 3.

